

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 28 (1920)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

noch dem ersten besten Kinde bringen, das sie streichelt, so ist's auch mit dem Hund. Auch da kann das Streicheln Gefahr bringen, namentlich das Lecken von seiten des Hundes.

Krähe. Beim Hund, bei der Katze, dem Pferd, Schaf, Ziege gibt es ähnliche Formen von Krähe wie beim Menschen. Man hat auch direkte Uebertragungen gesehen. Im allgemeinen ist die Form gutartig, und die Parasiten gedeihen auf der menschlichen Haut nicht besonders.

Haar- und Bartflechte. Der Haar- ausfall beruht hie und da auf der Einwanderung gewisser Parasiten, welche die behaarte Kopfhaut, den Bart, die Nägel oder überhaupt jeden andern Körperteil befallen können. Das Charakteristische daran sind die rundlich-ovalen, fahlen Stellen, die am Rande fortschreiten und die Haare ausfallen lassen. Sehr oft werden diese Flechten von Katzen übertragen; deshalb sollte man erkrankte Katzen sofort abtun.

Favus. Diese Krankheit beruht ebenfalls auf der Einwanderung eines Bazillus, genannt Achorion Schoenleini. Er befällt am häufigsten die Kopfhaut, obwohl er sich auch auf nackten Stellen vermehren kann. Von einer Person wird er auf die andere übertragen durch Coiffeurinstrumente, Katzen, Hunde, Hühner, Ratten und namentlich durch Mäuse. Es entstehen gelbe Krusten mit zentraler Einsenkung, aus deren Mitte ein Haar hervorsticht, und der Pilz greift zuerst die Epidermis an, bohrt sich dort sein Loch, geht dann auf den Haarschaft über bis zu dessen Wurzel hinunter, welche er zerstört; daher kommt es, daß die Favuskahlheit eine de-

finitive ist. Die Kruste besteht aus Pilzen und riecht auffallend nach Mäusen.

Bandwurm. Hund und Katze sind die direkten Ursachen eines gewissen Bandwurms. Dieser Bandwurm der im Darm des Hundes und der Katze lebt, erzeugt Eier, die sich am After des Tieres ansetzen und von dort durch allerhand Insekten, Flöhe und Läuse aufgenommen werden, welche sich im Pelze aufhalten. Das Ei des Bandwurmes geht im Darm des Insektes auf. Aus dem ausschließlichen Embryo wird bald eine Larve; kommt ein infizierter Floh dem Munde des Kindes nahe, wenn es mit dem Hund oder der Katze spielt, überträgt er so diese gefährlichen Larven. Diese haften an der Schleimhaut und entwickeln sich zu ausgewachsenen Bandwurmindividuen.

Wut. Die Wut kann beim Menschen durch Biß oder bloßes Lecken durch ein mit dieser Krankheit befallenes Tier erzeugt werden; auch dann noch, wenn es gar keine sichern Zeichen aufweist. Hunde, Katzen und alle Säuger können die Wut bekommen, sogar die Vögel."

So lesen wir in den «Feuilles d'hygiène». Man wird unwillkürlich ein unheimliches Grauen vor diesen gefährlichen Tieren bekommen, und wir fürchten, daß es Leute gibt, die von nun an um Hunde und Katzen einen gewaltigen Bogen machen, um ja keine Diphtherie oder keine Bartflechte zu bekommen. Diese Leute möchten wir doch beruhigen und ihnen sagen, daß, wenn solche Uebertragungen vorkommen, sie doch nur Ausnahmen sind, und daß man übrigens die Gefahr auf ein Minimum beschränken kann, wenn man sich und die Tiere sauber hält. (Red.)

Aus dem Vereinsleben.

Arbon. Eingesandt. Sonntag, den 23. November, fand im Saale zum Hotel „Lindenhof“ in hier bei zahlreicher Beteiligung hiesigen Publikums die öffentliche Schlussprüfung des diesjährigen Samariterkurses

statt. Den Kurs besuchten 28 Personen, von denen 24 zum Examen erschienen waren. Unter der tüchtigen und bewährten Leitung des Herrn Dr. med. Studer, dem Herr Stoll als Hilfslehrer zur Seite stand,

wurden die Kursteilnehmer theoretisch und praktisch in das Wesen der ersten Hilfeleistung bei Unfällen eingeführt und zeigten nun in Anwesenheit des Vertreters des schweizerischen Roten Kreuzes und des Samariterbundes, Herrn Dr. med. Burgener von Goldach und Herrn Hauser, Sanitätswachmeister in Zürich, daß sie fleißig und mit Verständnis ihre Arbeit getan haben. Die Herren Experten sprachen denn auch ihre vollste Zufriedenheit über die Leistungen aus und ermunterten die Teilnehmer nun dem Samariterverein als Aktivmitglieder beizutreten, was denn auch von 22 befolgt wurde, und es steht nur zu hoffen, es möchten die neuen Mitglieder recht wackere, tüchtige und zuverlässige Samariter der Tat werden, sein und bleiben. Die der Prüfung anschließende gemütliche Vereinnigung der Teilnehmer und der Mitglieder des Samaritervereins brachte dann allen noch einige fröhliche Stunden und nur zu rasch mußte sich die muntere Schar trennen. Herrn Dr. Studer, unserm unermüdblichen Leiter, sei an dieser Stelle nochmals der beste Dank ausgesprochen.

E. D.

Baden. Samariterverein. Die Schlußprüfung des Krankenpflegekurses findet Samstag, den 17. Januar 1920, abends 6 Uhr, im Lokal der Philadelphita, Dynamostreße, statt.

Wir laden unsere werten Ehren-, Passiv- und Aktivmitglieder höflich ein, an dieser Schlußprüfung, sowie auch am anschließenden gemütlichen Teil (Ort wird noch bekannt gegeben) recht zahlreich teilzunehmen.

Grindelwald. Aus dem Leben des Samaritervereins im Gletschertal. Der Samariterverein unserer Taltschaft meldet sich nur selten im „Roten Kreuz“ zum Wort. Er hält zwar vorschriftsgemäß die im Reglement mit Zahlen notierten Übungen und Sitzungen (manchmal recht lange!) ab. Von Zeit zu Zeit arrangiert er auch einen Samariterkurs und im Dezember leht hin sogar einen Kurs für häusliche Krankenpflege. Von dem jedoch später. In der Zwischenzeit lebt er im stillen dahin, ohne großen Lärm zu machen und ohne die Leser unserer Zeitschrift zu oft zu belästigen, wofür sie ihm sicher von Herzen dankbar sein werden, denn etwas Gescheites kommt doch nie heraus, wenn der Berichterstatter zu einem seiner langschweifigen Berichte ausholt.

Also! Letzten Sommer beteiligten wir uns mit einigen andern Sektionen des Bezirks Interlaken an einer gemeinsamen Feldübung beim Rügen (in der Nähe der neuen Sprungschanze für Skiläufer ohne Schnee). Der Bericht hierüber erfolgte von der Sektion Interlaken (Gott sei Dank!).

Vor Weihnachten verlor unser Samariterverein

seinen seit 1914 amtierenden ärztlichen Leiter, Herrn Dr. G. Scherz, der nun als Ober-Samariter, pardon, als Adjunkt des Zentralsekretariats des Roten Kreuzes nach Bern übersiedelte. Der Samariterverein Grindelwald macht sich eine Ehrenpflicht daraus, Herrn Dr. Scherz für seine ausopfernden Dienste an dieser Stelle seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Mit den Samaritern der Gletscherwelt ist Herr Dr. Scherz allzeit gut ausgekommen und sie mit ihrem geschätzten Herrn Doktor auch. Sie rühmen noch heute seinen klaren und schönen Vortrag, die manchmal übermenschliche Geduld, seine Geschicklichkeit bei den praktischen Übungen usw. Und wenn auch unser Wissen öfters unter den Gefrierpunkt gesunken, so daß unserm Herrn Doktor seine Haare holzgrad zu Berge gestanden (nichts Außergewöhnliches in den Berggegenden), so bitten wir dies der kalten aber gesunden Höhenluft aufs Konto setzen zu wollen. Nicht wahr?

Gegenwärtig haben wir Samariter Grindelwalds strenge Zeiten. Auf allen den „Runs“ und „Rinks“ unseres idealen Wintersportplatzes stehen wir fleißig herum, lauernd, ob nicht etwa eine hübsche, schlanke englische Miß oder dito Mister (die letztern interessieren uns weniger) beim Schlitteln, Curlingspielen, Ski- und Schlittschuhfahren ein Bein (wir wären auch schon mit einem Vermögen oder einer verbeulten Evarippe zufrieden, wir sind nicht so gartig), verbiegen oder brechen werde. Doch umsonst. Diese englischen Sportleute sind eine robuste, urtümliche Menschenrasse, da gibt's wenig zu flicken. Tramzusammenstöße ereignen sich „leider“ (?) hier oben auch keine und die Berner Oberlandbahn überfährt höchstens dann und wann mal einen etwas zu fürwizigen Ziegenbock (der gerne mit ihr putzen möchte), aber dann „übercharret“, sie ihn so gründlich, daß für Samariterdienste nichts mehr übrig bleibt. Bleiben uns nur noch die Lawinen und die gehen meistens nachts nieder, wenn die Samariter schlafen. Wenn das Elend so weiter geht, müssen wir beim Schweiz. Samariterverein und dem Schweiz. Roten Kreuz wegen Arbeitslosenunterstützung vorstellig werden. Aber nun wollen wir für heute schließen und in der nächsten Nummer über unsern Krankenpflegekurs berichten. A. H.

Pfäffikon und Umgebung. Samariterverein. Die Samaritervereine leben in der Saison der Schlußprüfungen. Auch die Teilnehmer unseres unter der benährten Leitung von Herrn Dr. med. A. Brunner, Pfäffikon, durchgeführten Krankenpflegekurses haben am 14. Dezember 1919 ihr Examen bestanden. In der Theorie, wo die „Interpellation“ des Examinators an die angstschwitzenden Prüflinge günstig ausfiel, wie in der Praxis, wo die „Geheimnisse“ der praktischen Kranken-

pflege unter der Aufsicht von zwei Nihilistinnen an schwerkranken „Patientinnen“ vordemonstriert wurden, ist Gutes geleistet worden. Man war überzeugt, daß die Teilnehmerinnen in den 10 Wochen sehr viel gelernt haben und daß sie nun im Falle sich durch ihre Kenntnis am Krankenbette in Haus und Familie nützlich zu erweisen. In diesem Sinne sprachen sich denn auch die Herren Experten vom Roten Kreuz und vom Schweiz. Samariterbund, Dr. med. Spörri in Bauma und Gmdam. Stahl von Weßlingen aus, die ihrer Befriedigung anlässlich der Kritik Ausdruck gaben.

Während des Bankettes wurde sodann unser tüchtiger und eifriger Hilfslehrer, Herr Arnold Furrer, Ruffikon, zum Ehrenmitgliede ernannt; er hat es wohl verdient, möge er unseren Bestrebungen noch viele Jahre so vorbildlich zur Seite stehen! —

Daß die „harmherzigen Samariterinnen“ auch Jüngerinnen der edlen Muse und auch auf den Brettern, die die Welt bedeuten, Vorzügliches zu leisten imstande sind, bewiesen die vielen dramatischen Darbietungen im gemüthlichen Teil. Sprühender Humor und feiner Witz wechselten ab und ein paar sonst ganz ernst zu nehmende Krankenpflegerinnen erschienen sogar als wohlwollende Kantonsräte und liebevollende Freier. So fand der Kurs einen recht schönen Abschluß zu allseitiger Befriedigung. Auch der Verein hat dadurch wieder zugenommen an „Weisheit und Güte“ in Form von neuen Aktivmitgliedern. Möge er nun wieder mit erneuten Kräften arbeiten zum Wohl des Nächsten unter der Regide des Roten Kreuzes!

—y.

Rheinert. Samariterverein. Tief bewegt erfüllen wir die schmerzliche Pflicht, die Samariterfreunde von dem Hinschied unseres langjährigen treuen Samariters

Sermann Rauch

in Kenntnis zu setzen. Nach langer, mit vorbildlicher Geduld ertragener Krankheit schied er am 27. Dezember aus unserer Mitte. Unser Verein verliert in dem Verstorbenen ein allzeit hilfsbereites, tapferes Mitglied, das manchem Mitmenschen seine wahrhaft samariterische Nächstenliebe fühlen ließ. Treu besorgt im Familienkreise als Gatte und Vater, stand er auch einer weitem Umgebung stets als guter Ratgeber und Helfer zur Seite. Das zahlreiche Leihengelage, die vielen Blumen Spenden gaben ein Zeugnis von seiner großen Beliebtheit und mögen den Hinterlassenen ein gelinder Trost sein in ihrem schweren Schicksalschlag.

Er ruhe in Frieden, sein Andenken wird in uns fortleben.

E. R.

St. Gallen. Samaritervereinigung. Hier haben sich folgende Vereine: Samariterinnenverein St. Gallen, dann die Samaritervereine Straubenzell, St. Georgen und Tablat, zu einer Samaritervereinigung von Groß-St. Gallen zusammengeschlossen zum Zwecke engerer und regerer Zusammenarbeit. Jede Sektion behält ihre Selbstverwaltung und sind die Hauptsatungen der Vereinigung folgende:

Die Kommission der Samaritervereinigung von Groß-St. Gallen besteht aus den Präsidenten und einem weitem Mitglied oder deren Stellvertretern der in St. Gallen bestehenden Samaritervereine.

Sie hat die Vereine zum Zwecke der Fühlungnahme unter sich zu Kursprüfungen, Vorträgen, Uebungen, geselligen Anlässen usw. einzuberufen. Ferner wird sie größere Aufgaben, die allgemeines Interesse bieten, entgegennehmen z. B. Delegiertenversammlungen, Kurse, Dienste für das Rote Kreuz, Dienste für die Allgemeinheit usw. Die Kommission konstituiert sich selbst und wählt einen Präsidenten, Vizepräsidenten, Sekretär und Kassier. Als Vorsitzenden wählt sie eines ihrer Mitglieder, nötigenfalls eine neutrale Vertrauensperson. Die Amtsdauer beträgt ein Jahr.

Die von den Vereinsmitgliedern der genannten Sektionen gewählten Vertreter haben in ihrer Sitzung vom 20. Dezember folgende Wahlen getroffen: Elisabeth Wild, Mitglied des Zentralvorstandes des Schweiz. Samariterbundes, als Vorsitzende für 1920; Herrn Preyer, Präsident des Samaritervereins Tablat, als Vizepräsident; Herrn Lehrer Bösch, Präsident des Samaritervereins Straubenzell, als Sekretär; Frä. Anna Müller, Kassiererin des Samaritervereins St. Georgen, als Kassiererin. E. M.

Wetikon. Samariterverein. Schon längere Zeit ist es her, daß unser Verein in diesen Spalten etwas von sich hören ließ; aber dennoch ist der Verein nicht gestorben, sondern hat, wenn auch in aller Stille und mit einer verhältnismäßig kleinen Mitgliederzahl doch immer recht rege gearbeitet. Namentlich das nun hinter uns liegende Vereinsjahr 1919 war ein recht arbeitsreiches und bewegtes gewesen. Bis Anfangs September hat der Verein regelmäßig allmonatlich seine obligatorischen Uebungen abgehalten. Im Frühjahr führte er mit Erfolg die Propaganda für Vermehrung seiner Passivmitglieder durch. Ebenso guten Erfolg erreichte der Verein mit einem Gesuch an die Gemeindebehörde, das Samariterwesen in der Gemeinde alljährlich mit einer Subvention zu unterstützen. Eine größere Arbeit hatte der Verein sodann zu bewältigen mit den Vorarbeiten und der Durchführung der am 6. Juli auf dem Hofli bei Wäretswil stattgefundenen Landsgemeinde der zürcherischen Samaritervereine. Kurz nach 10 Uhr genannten Tages,

nachdem alle Sektionen im schattigen Walde des Hofli sich eingefunden, wurde rasch zur Tagesordnung geschritten. Namens und im Auftrage der Sektion Wezikon hielt Herr Präsident Jakob Amacker an die versammelte Gemeinde die Begrüßungsansprache. Daran anschließend bringt A. Wolfer aus Winterthur den Gruß des Vorstandes des Verbandes zürcherischer Samaritervereine und leitet sodann ein zu den Verhandlungen, die in zirka 2 Stunden ihre Erledigung fanden. Anwesend waren 21 Sektionen mit 343 Stimmberechtigten. In den Verband wurden neu aufgenommen die Samaritervereine: Elgg, Pfäffikon (Zürich), Dübendorf, Seen und Militär-sanitätsverein Wald-Rüti. Als Vorort für die Landsgemeinde pro 1920 wurde einstimmig Wülflingen bestimmt. Nach 1½ stündiger Mittagstast und einfacher Verpflegung fand hernach unter Leitung von Herrn Gut aus Winterthur, am nah gelegenen Walde des Erholungshauses Adetswil eine kleinere Feldübung statt. Dieselbe wurde durchgeführt von 12 Hilfslehrern, 46 Samariterinnen und 23 Simulanten. Die Supposition der Übung lautete kurz folgenderweise: Unweit vom Erholungshaus auf einer Wiese am Waldehang, spielen die erholungsbedürftigen Kinder. Ein in den Lüften kreisendes Flugzeug stürzt auf die spielenden Kinder nieder.“ Aufgabe der Hilfslehrer und Samariterinnen ist es nun, die Verletzungen der Simulanten zu ermitteln und ihnen den ersten Notverband anzulegen. Eine zweite Gruppe besorgt die Errichtung des Notspitals in der Kinderspielhalle des Erholungshauses. Die dritte Abteilung macht sich bereit zum Abtransport der verbundenen Patienten. 3¼ Uhr erfolgte dann die Kritik durch Herrn Haujer, Präsident des Samaritervereins Meilen, in recht sachlicher Weise. Anschließend an diese Übung hielt Herr Pfarrer W. Staub aus Wezikon eine recht wackere Feldpredigt. Zum Schluß des offiziellen Teils des Tages, verdankte das Präsidium, Herr A. Wolfer, der Sektion Wezikon die in allen Teilen wohlgelungene Durchführung dieses Samaritertages und wünscht allen Sektionen recht glückliche Heimreise und ein recht frohes Wiedersehen 1920 in Wülflingen. Im August veranstaltete unser Verein einen Propagandavortrag im Löwen in Ober-Wezikon, wo Herr Zentralpräsident A. Rauber, aus Olten, vor einer zahlreichen Zuhörerschaft referierte über das Thema: „Henry Dunant und die Entstehung der Rotkreuz- und Samaritervereine.“

Am 30. November fand im Hotel „Schweizerhof“ der Mitte September mit 94 Teilnehmern begonnene Kurs für häusliche Krankenpflege seinen Abschluß. Die Prüfung machten 86 Teilnehmer mit. Der große Saal war bis auf den hintersten Platz mit Zuhörern gefüllt. Als Experten wirkten mit: für das Schweiz.

Note Kreuz Herr Dr. Speiser aus Gossau und für den Schweiz. Samariterbund Herr Wilhelm Redle, Präsident des Samaritervereins Wald. Mit Freuden begrüßten wir auch die Vertretungen der Gemeindebehörden. Der an die Prüfung sich anschließende gemüthliche Teil gestaltete sich zu einem rechten Familienfestchen. Der Samariterverein selbst erfreut sich durch diesen Kurs wieder eines recht ansehnlichen Zuwachses von Aktivmitgliedern, was natürlich die Hauptsache ist und freudig begrüßt wird.

Zofingen. Mit Sonntag den 21. Dezember ging der Samariterkurs zu Ende. Er zählte 87 Kursteilnehmer und wurde von den Herren Dr. Pfyffer, als theoretischer Leiter, und Präsident Lüscher-Wildi, als Leiter des praktischen Teiles, durchgeführt. Die Kursstunden fanden seit dem 15. September jeden Montag- und Freitagabend statt. Die Schlußprüfung nahm einen würdigen Verlauf und fand nachmittags 1½ Uhr in der Aula des Schulhauses statt. Gruppe um Gruppe hatte sich vor dem Examinator, Herrn Nationalrat Dr. Nickli (aus Langental), zu rechtfertigen. Er wollte wissen, warum und weshalb sie ihre Versuchskaninchen auf diese Art und Weise verbunden und transportiert hatten. Bei Arm- und Beinbrüchen, Wunden und Verletzungen aller Art, Blutungen (venöse, arterielle) oder vom Hitzschlag Betroffene, solche dem Erfrieren nahe, oder durch Schlaganfall Ueberraschte, ihnen mußte die erste Hilfe gebracht werden, bis der benachrichtigte Arzt zur Stelle war. Es fanden sich eine schöne Anzahl Interessenten ein, ebenso eine Vertretung des Schweiz. Samariterbundes und der Schulpflege Zofingen. Es verdankt Herr Dr. Nickli den beiden Leitern ihre große Arbeit und die schöne Aufgabe, die sie wiederum erfüllt. Er wünscht dem Samariterverein Zofingen, der dieses Jahr auf eine 30jährige, reiche Tätigkeit zurückblicken darf, weiteres Blühen und Gedeihen, und muntert die neuen Samariter auf, fleißig nach Weiterausbildung zu streben, dem Verein aktiv beizutreten, um alsdann an den Übungen das Gelernte wieder aufzufrischen und zu ergänzen. Beim obligaten Nachessen erörtert der Präsident, Herr Lüscher-Wildi, in kurzen Worten die Entstehung und Entwicklung des Vereins. Er gedenkt der beiden anwesenden Jubilaren, Herrn Schweizer, Mühletal, und Frau Zimmerli, Zofingen (heute noch Vorstandsmittglied); des Ehrenmitgliedes, Herrn Pfarrer Buhoser in Kölliken, als eigentlicher Gründer des Vereins, im Februar 1889. Er erinnert an all die treuen Samariter und Samariterinnen, die sich bei der Grippepflege betätigten und dankt der Rotkreuzkolonne für ihre großen Leistungen bei den Schwerverwundeten- oder Invalidentransporten.

A. L.